Prominenz

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **105 (1979)**

Heft 48

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-622802

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das neue Buch

Schweizer Autoren und Verlage

Aus dem Benteli-Verlag, Bern, und gewissermassen ein Werk über ein Werk ist *«Die Schweizermacher»*, nämlich ein reichhaltig dokumentierter Bildband mit komplettem Dialogbuch über den gleichnamigen (und wohl amüsantesten, intelligentesten, hintergründigsten und komödienhaftesten) Schweizer Film. Von der Idee bis zur Rezension, mit Kurzbiographien der Mitarbeiter und Darsteller und mit vielen Filmbildern.

Man kann auch ernsthaft heiter sein oder auf eine verschmitzte Art ernst. So wie Lys Wiedmer-Zingg in ihrem *«Hautnah-Helvetia»* (Ringier-Verlag, Zürich), einem antipatriarchalischen Annäherungsversuch einer Bundeshausjournalistin. Ohne Ehrfucht (weshalb wohl die Bundeskanzlei dem Buch den Segen verweigerte) leuchtet die Autorin – mit allen politischen, taktischen und beruflichen Wassern gewaschen, doch ohne Absicht, ein Wässerchen zu trüben – in sämtliche Winkel des Bundeshauses, sondiert anekdotisch Tätigkeit und Gehaben von Bundesbeamten und Parlamentariern und findet ganz offensichtlich und zum Vergnügen des Lesers die entdeckten Schwächen sogar liebenswert.

Weniger ernst in der Form, aber knochenernst im Anliegen ist *«Die Bundesrätin»* (HeCHt-Verlag, Zürich). Das Buch nennt sich satirischer Roman. Und satirisch ist es wohl (noch), den Aufstieg einer Frau aus der lokalen Politik bis zum Bundesratsamt darzustellen. Ulrich Weber gelang es, in dieser Beziehung ohne jene Uebertreibung auszukommen, die gemeinhin eine Satire ausmacht. Die Begleitumstände des utopischen (?) Vorganges werden nicht einmal parodiert, sondern so geschildert, wie sie in unserem politischen Alltag dauernd geschehen. Die Lektüre weckt den Verdacht, unsere politische Wirklichkeit sei manchmal nicht sehr weit von der Parodie ihrer selbst entfernt. Hautnah ist auch dieses Buch und amüsant ebenfalls. Und beide sind vortrefflich geeignet als äusserst angenehme Pflichtlektüre für helvetische Staatsbürger.

Wer sich darnach noch entspannen muss mit einem Psychothriller, der greife zu einem der jüngsten *Simenon-Non-Maigrets:* «Der kleine Heilige» oder «Der Outlaw» aus der wachsenden Gesamtausgabe des Werkes von Georges Simenon (als Taschenbuch) des Diogenes-Verlages, Zürich. *Johannes Lektor*

Es rollt – und rollt – und rollt

durch alle Strassen. Die Rollbrettfahrer sind schon veraltet, jetzt kommen die Rollschuhe wieder zu Ehren. Und was für luxuriöse Superdinger! Sogar bei Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich pfeilen sie ohne anzuhalten, trotz der schönen Orientteppiche, die dort ausgestellt sind, um die Ecke.

Uff Baaselbieter Dütsch gseit

Froog nit zvill.
Y meine: froog nit d Lüt.
Das schaadeti doch dr «Moraal»
vo allen andere.
Dyni Gidankche,
loo se wyterwandere.
Bisch uff em *rächte* Wääg.
Numme:
froog nit zvill.
Voorwääg nit d Lüt.

HANS HÄRING

Das Zitat

Es genügt nicht, keine Gedanken zu haben. Man muss auch unfähig sein, sie auszudrücken.

Karl Kraus

Nie zu spät

Doris Day – che sera sera – lädt eine Freundin zu ihrer nächsten Premiere.

«Es tut mir schrecklich leid», sagt die Freundin, «aber an diesem Tag feiere ich meinen fünfundzwanzigsten Geburtstag.»

«Das ist sehr gescheit», meint Doris Day. «Besser spät als gar nicht.»

Prominenz

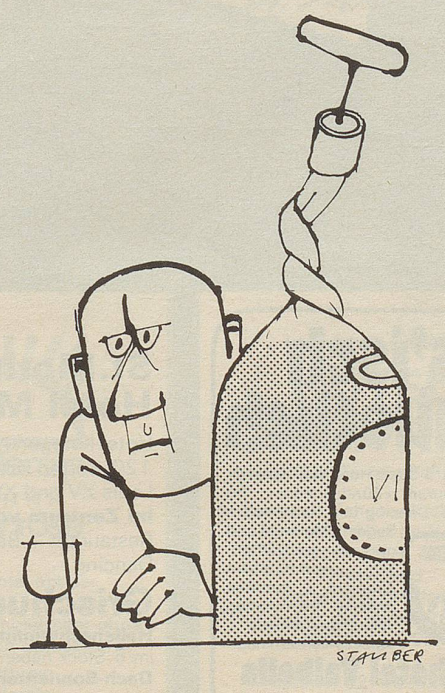
Der Gast: «Kennen Sie die Dame dort drüben?»

Der Hoteldirektor: «Ja, das ist ein Filmstar; ich kann mich nur gerade an den Namen nicht erinnern.»

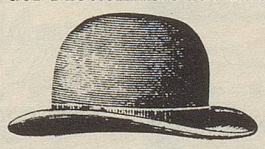
«Kommt sie häufig her?»

«Ja, sehr häufig. Immer in den Flitterwochen.»

wenn's kratzt im Hals
sansilla
Medizinisches Mund- und Gurgelwasser gegen Hals- und Schluckweh
In Apotheken und Drogerien



Aus der Mottenkiste für alte Hüte



Rauchende Fabrikschlote

Wenn sich der Karikaturist kritisch mit der Wirtschaft befasst und industrielle Tätigkeit oder gewinnstrebende kommerzielle Betriebsamkeit ins Bild bringen will, dann malt er mit Vorliebe als symbolträchtigen Hintergrund nicht nur einen Fabrikkomplex, sondern dazu auch noch ein mächtig rauchendes Hochkamin. Je üppiger der Rauch quillt, desto besser läuft das Geschäft und desto gewinnorientierter ist die Firma – so wenigstens meint es der kritische Zeichner und versteht es der Leser.

Rauch aus Hochkamin als graphisches Symbol für tätige Industrie oder Konjunktur – das stimmte *einst*. Inzwischen sind die meisten Fabrikhochkamine verschwunden, und manchen, die noch stehen, entflieht kaum mehr Rauch. Ihre karikaturistische Darstellung ist ein alter, wenn auch bequemer Hut, ein veraltetes Symbol.

Heute bedeutet die Mehrzahl rauchender Fabrikschlote nicht Fabrik und Industrie oder Wirtschaft im allgemeinen Sinn, sondern zum Beispiel *Kehrichtverbrennungsanstalt*. Also Einrichtungen öffentlicher Dienste, die jüngst in den Geruch gekommen sind, grösste Luftverschmutzer zu sein.

Auch gewisse alte Hüte sind reif für die Kehrichtverbrennung! *Bruno Knobel*